

Nimm Gummistiefel mit statt High Heels“, riet Daniel Adams vor der Reise. Würde man nicht gleich darauf kommen. Denn in einem Atemzug hatte er Namen von Menschen heruntergerattet, die wie er im Dutchess County leben und denen man jederzeit auf dem Wochenendmarkt mit Porreestangen unterm Arm oder – noch besser – bei einem privaten Dinner begegnen könnte: Alain Wertheimer, Eigentümer von Chanel, der Hotel-Impresario André Balazs, die Schauspieler Bette Midler, Liam Neeson und Richard Gere; Valeska Hermès, die Ferragamos, die Bulgaris, der New Yorker Star-Friseur Frédéric Fekkai, das ehemalige Topmodel Paulina Porizkova, Talkshow-Ikone David Letterman – nur ein kleiner Auszug, versteht sich.

Doch gilt auch hier: Man sollte sich nicht von Namen beeindrucken lassen, sondern auf einen Insider hören. Und so stehe ich leicht overdressed, ich hatte das mit den Gummistiefeln natürlich nicht ernst genommen, mit falschem Schuhwerk und falschem Gastgetränk – ein Sauvignon blanc – unterm Arm an einem verregneten Samstagnachmittag knöcheltief in Matsch und Pferdemist und schaue Bruce Colley und seinen Freunden beim Polospiel zu.

Der New Yorker Bonvivant, Geschäftsmann und Spieler im US-Poloteam hatte mich am Abend zuvor beim Dinner der deutschen Auswanderer Alicia und Daniel Adams eingeladen. Seit 2006 züchtet Adams, Mitbegründer von „Design Hotels“ hier Alpakas, 2009 gründete seine Frau die Mode- und Homewear-Linie „Alicia Adams Alpaca“. Ihr köstliches Home-Cooking, das regelmäßig für bis zu zwölf Leute an der privaten Tafel im Haus sorgt, hat sich schnell herumgesprochen – besser als bei den Adams kann man in die Gesellschaft von Dutchess County nicht eingeführt werden. „Komm morgen zum Polo vorbei und bring was zu trinken für uns Cowboys mit“, meinte Colley zum Abschied. „Bei gutem Wetter spielen wir auf dem Platz unserer Ranch, sonst in der Halle.“

Die Cowboys und -girls aus Manhattan, die jetzt mit uns an der Bande des überdachten Platzes stehen, trinken Flaschenbier, keinen Wein, tragen Reitkleidung, ausgebeulte Sweatshirts und Regenjacken.

„Du bist das erste Mal hier?“, fragt eine Frau lachend. „Das sieht man. Das sind nicht die Hamptons, dear. Bei uns im Dutchess County geht es lockerer zu.“ Früh am Morgen, so erzählt sie, waren alle auf Kojoten-Jagd, zu Pferd und mit Hunden. Selbst Colleys Vater Dean war dabei, ein 84-jähriger ganzer Kerl und McDonald's-Betreiber im großen Stil, der mir von seiner Zeit in München in den frühen Siebzigern vorschwärmt, als er dort die ersten deutschen Restaurants der Kette eröffnete. Das Geschäft und die Liebe zum Landleben hat er dem Sohn vererbt: 46 Pferde, Hunderte von Rindern und eine ganze Jagdhundemeute halten sich beide zu ihrem Wochenend-Vergnügen. Jeder spricht hier mit jedem. Kennst du einen, kennst du alle.

„Die Pferdefreunde“, so erklärt mir ein anderer Gast, „treffen sich samstags immer bei Bruce. Die Fußballfans bei Massimo Ferragamo auf der Farm.“ Der Vorsitzende des US-Zweigs des italienischen Luxuslabels Salvatore Ferragamo habe sich nämlich ein eigenes Fußballfeld bauen lassen, wo er stets mit Dorf-Polizisten, Hauswarten, Nachbarn, Starfriseur Frédéric Fekkai und allen kickt, die sonst noch Lust darauf haben. Nur heute nicht: der Regen. Nach dem Polo lädt Bruce's Polo-Kumpel Eddie Taylor deshalb in sein neues Bar-Restaurant „Purdy's Farmer & the Fish“ ein.

Erst vor zwei Jahren eröffnete der ehemalige Fischer, heute ein Großhändler für Meerestiere, seine erste Gaststätte außerhalb Manhattans. Die Kombination aus familiärer Kneipe und einem exquisiten Homegrown-Menü, das Gemüse kommt von der angeschlossenen Bio-Farm, ist ein Erfolg: Es ist propenvoll, das Bier fließt in Strömen, heitere Society-Klatschgeschichten aus erster Hand kursieren – und spätestens jetzt versteht man den besonderen Charme der Gegend, die sich so besont leger vom Hamptons-Jetset distanziert und spätestens seit „9/11“ wieder als Wochenenddomizil in den Fokus wohlhabender New Yorker gerückt ist.

Anderthalb Fahrtstunden von Manhattan beginnt die nordamerikanische Idylle, in der schon zur Belle Époque die New Yorker Geld- und Geisteselite die Landfrische suchte. Der Zug, gefüllt mit Fahrrad- und Wander-Ausflüglern, gleitet gen Norden: Wälder, so weit das Auge reicht, Weiden, auf denen Pferde wiehern, grüne Hügel, in die sich prachtvolle Landhäuser und postkartenschöne Farmen schmiegen. Eine seltsam vertraute Landschaft, die mich an meine Heimat, den Teutoburger Wald, erinnert, nur in XXL-Dimension. Hält man sich hier im Dutchess County doch schon für Nachbarn, wenn man 50 Kilometer entfernt wohnt.

Das County umfasst neben der Hauptstadt Poughkeepsie rund 40 Puppenstuben-Ortschaften mit alten Holzhäusern und kaum mehr als 2000 Einwohnern, ein properes Ideal-Amerika wie bei den Waltons. In der Vanderbilt Mansion und dem Franklin D. Roosevelt House kann die Geschichte von Dutchess County, geprägt von niederländischen Einwanderern, besichtigt werden. In Millbrook residierte einst der geschassste Harvard-Professor und Drogenpapst Timothy Leary, wo er von 1963 bis 1967 im Schutz seines reichen Gönners die wohl berühmteste LSD-Kommune der Welt unterhielt. Das zehn Quadratkilometer große private Anwesen namens „Dame“ wurde im 19. Jahrhundert im bayerischen Stil von einem deutschen Einwanderer erbaut und später von der Bankiersfamilie Hitchcock gekauft. Deren Spross, der Polo-Spieler Tommy Hitchcock Jr., soll in den 20er-Jahren das Vorbild zu Tom Buchanan im F.Scott-Fitzgerald-Roman „The Great Gatsby“ gewesen sein. Leider hat der heutige Bewohner und Nachkomme keine Lust auf Besucher, die sich speziell für die Leary-Episode seines Anwesens interessieren.

Dafür öffnet sich am nächsten Tag leise sum mend und bei strahlender Sonne ein anderes Tor in Millbrook. Man fährt einige Minuten durch steile, grüne Hügel hinauf bis man standesgemäß unter Kieselknirschen vor das Haus der Bulgaris rollt. Von dem 1934 im Kolonialstil erbauten Herrenhaus hat man eine endlose Sicht auf das Hudson Valley und seine Wälder. „Es ist der Ort, an dem ich durchatmen kann“, sagt Veronica Bulgari, die Tochter des einstigen Bulgari-Chefs Nicola, der in den 70er-Jahren nach New York kam, um die Expansion des römischen Schmuckimperiums voranzutreiben. Sie selbst arbeitete 14 Jahre lang im Familienunternehmen, bis es 2011 an LVMH verkauft wurde. Heute ist sie als Markenbotschafterin aktiv und kümmert sich um die Charity-Projekte der Familie. „Hier habe ich die Muße, Freunde zu treffen, Fahrradtouren zu machen und meine Kinder unbeaufsichtigt spielen zu lassen. In Greenwich Village in New York geht das nicht“, erzählt sie.

Ihre Mutter Anna gesellt sich zu uns an den Tisch in der Landküche, wo die Köchin selbst gebackenen Bananenkuchen und Cappuccino serviert. „Ich kam damals ja aus Rom nach New York“, sagt sie. „Ich liebte es, aber irgendwann schienen mich die Hochhäuser zu erdrücken. 1990 dann fand ich dieses Anwesen und diesen Blick, seitdem bin ich jedes Wochenende hier.“

Die Cowboys von New York

Vergessen Sie die Hamptons! In Dutchess County, anderthalb Stunden Fahrt vom Big Apple entfernt, liegt ein viel entspannteres Bilderbuch-Amerika. *Silke Bender* ließ mal locker.
Katharina Poblotzki fotografierte



Die Gegend um Poughkeepsie ist jetzt im Indian Sommer besonders schön



Pferde, Pferde, Pferde: Samstags spielen die Wochenend-Cowboys Polo oder gehen zur Jagd, hier Bruce Colley



Landlust auf Amerikanisch - Hunde und Gummistiefel sind zwingend erforderlich

Vom Tegernsee an den Hudson: Alicia und Daniel Adams züchten jetzt Alpakas in Upstate New York

Ross und Reiterin: Diandra Douglas mit ihrem Hengst Mexicano



Das Hotel „The Beekman Arms“ von 1766 nennt sich „das älteste Amerikas“



„Hier im Dutchess County sind die Menschen sehr auf dem Boden geblieben, hier kann ich entspannen“

DIANDRA MORRELL DOUGLAS, Farmbesitzerin

→ Das Schöne an Millbrook ist, dass es mitten in der Natur liegt, aber überhaupt nicht provinziell ist. Die interessantesten Leute aus New York trifft man hier.“ Veronicas Sohn Oliver stürmt mit Neffe Simon und Carla, der Tochter der Köchin, herein. „Mama, wann fahren wir denn endlich?“

Die Kinder wollen zur Sister's Hill Farm, ein Bio-Anbau-Projekt örtlicher Nonnen. Gegen eine Jahresgebühr kann man jedes Wochenende dort Gemüse selbst ernten oder abholen. „Sister's Hill Farm ist der In-Treff von Millbrook“, sagt Veronica lachend. „Und die Kinder lieben es, ihre Tomaten selbst zu pflücken, die Karotten aus der Erde zu ziehen und zu wiegen.“ Und während sie ihre Gummistiefel anzieht, ruft sie uns noch zu: „Guckt euch un-

bedingt das Dia Beacon Kunstmuseum und den Storm King-Skulpturenpark auf der anderen Hudson-Seite an. Und geht zum Essen unbedingt ins „Serevan“, ein Armenier mit der besten orientalischen Fusionküche.“

Leider haben wir keine Zeit, die nächste Einladung wartet 20 Autominuten weiter. Diandra Morrell Douglas hat sich hier mit ihrem brasilianischen Lebensgefährten, dem Gastro-Unternehmer Paulo de Oliveira, vor zwei Jahren einen Lebenstraum erfüllt: Sie erwarben nach langer Suche eine eigene Farm. Noch leben sie in einer umgebauten Scheune und dem alten Farmhaus, das „richtige“ Haupthaus soll erst noch gebaut werden.

Die ganze Familie samt Angestellten und Tierpark erwartet zum Picknick in der Sonne: ihre drei Kinder, die Zwillinge Hawk und Hudson, Tochter Imara, Viviane, die Freundin ihres Sohnes Cameron, die Hunde Blanca, Pasha und Namate und der andalusische Hengst Mexicano. Auf dem offenen Jeep, einem Relikt aus dem Zweiten Weltkrieg, den sie mit der Farm erwarben, stapeln sich Picknickkörbe mit Kaffee, Tee, Nüssen und Keksen. Zu Fuß ist das Anwesen kaum zu fassen – eine ehemalige Schaf- und Maisfarm, die sich auf fast einen Quadratkilometer, drei größere Weiher und einen Privatwald erstreckt. Während Diandra mit dem Jeep eine kleine Tour durchs idyllische Gelände gibt, erzählt sie von ihren Zukunftsplänen: Auf der Farm sollen bald fast

alle Blumen, Gräser, Sprossen und Kräuter wachsen, die sie für ihre neu gegründete Naturkosmetiklinie „Carpe Diem Farm“ benötigt. „Wissen Sie, ich bin auf Mallorca aufgewachsen, sehr ländlich und behütet. Genau dieses Gefühl und ein europäisches Flair habe ich hier in Millbrook wiedergefunden – und das möchte ich meinen jüngsten Kindern vermitteln. In Los Angeles habe ich mich nie wirklich zu Hause fühlen können.“

Die Diplomatentochter war Politikstudentin und Praktikantin im Weißen Haus, als sie mit 19 dort Michael Douglas kennenlernte. Hals über Kopf heiratete sie den 13 Jahre älteren Schauspieler, zog zu ihm nach Los Angeles. Die Scheidung 23 Jahre später ging als eine der teuersten in die Geschichte der Hollywood-Annalen ein.

„Hier im Dutchess County sind die Menschen sehr auf dem Boden geblieben, hier kann ich entspannen“, erzählt sie weiter. „Mein Lieblingsplatz ist der japanische Innisfree Garden, einer der schönsten von Amerika.“ Die besten Restaurants für sie: Das „Café Le Baux“ in Millbrook und das „Stissing House“, wegen ihrer französisch-mediterranen Küche mit ausschließlich lokalen Produkten.

Die Zugstrecke zurück führt den Hudson entlang. Nach Tagen im ländlichen Luxusidyll erreicht einen der Anblick der Großstadt nur noch bedingt – aber wenigstens sind die High Heels dort nicht deplatziert.